

Da sich für diese Aufgabe in Bayern scheinbar kein geeigneter Offizier vorfand, so nahm der Kurfürst einen ihm empfohlenen englischen Offizier, den Amerikaner Benjamin Thompson, in seinen Dienst. An die Spitze verschiedener Verwaltungszweige gestellt machte sich der später zum Grafen Rumford erhobene geistvolle Amerikaner durch gemeinnützige Einrichtungen aller Art in hohem Grade verdient, aber im Heerwesen kam es, abgesehen von einigen rühmenswerten Anläufen, nicht zu durchgreifenden Verbesserungen.

Im Februar 1799 starb Karl Theodor und ihm folgte als Kurfürst der 43 jährige Herzog Max Joseph von Pfalz-Zweibrücken, der vor Ausbruch der Revolution in der französischen Armee gedient hatte und die Bedeutung der Wehrkraft für den Staat verständnisvoll zu würdigen wußte. Unter seiner Regierung sollte das bayerische Heer einen außerordentlichen Aufschwung und eine glänzende Zeit kriegerischen Ruhmes erleben.

Vorerst erfolgten aber, durch den Gang der Ereignisse veranlaßt, schwere Schicksalsschläge für Bayern, die neben anderen Forderungen der Zeit auch die Notwendigkeit einer Neugestaltung des Heeres noch mehr vor Augen führen mußten. Kurfürst Max Joseph sah sich veranlaßt dem großen Bündnis gegen die französische Republik beizutreten und außer seinem kleinen Reichscontingent noch eine Infanteriedivision aufzustellen, deren Unterhalt jedoch von England bezahlt wurde. Diese Division kämpfte im Verbands des österreichischen Heeres, das im Frühjahr und Sommer 1800 unter unglücklichen Geschehen von den Franzosen unter General Moreau vom Rhein bis an den Inn zurückgedrängt wurde und, als es zu Ende des Jahres die Offensive ergriff, bei Hohenlinden am 3. Dezember eine entscheidende Niederlage erlitt. In dieser Schlacht wurde eine bayerische Brigade vollständig zer Sprengt, 39 Offiziere derselben gerieten in französische Gefangenschaft und 24 bayerische Geschütze gingen verloren. Durch den darauffolgenden Frieden von Lunéville (9. Februar 1801) büßte Bayern seine schönen pfälzischen Länder ein und erhielt dafür die Aussicht auf Entschädigung durch die Einziehung kleinerer reichsunmittelbarer Gebiete, denen ihre bisherige selbständige Stellung genommen werden sollte.

Max Joseph ließ sich nunmehr neben einschneidenden Reformen in allen übrigen Zweigen der Staatsverwaltung die allmähliche Verbesserung der Heereseinrichtungen mit aller Kraft angelegen sein. Zum Glück fehlte es ihm nicht an Männern, die ihm in seinem Werke mit Rat und That zur Seite stehen konnten. Für die Neugestaltung der Armee waren es hauptsächlich die Generale und Brigadeführer Erasmus v. Deroy und Karl Freiherr v. Wrede, beide Pfälzer von Geburt, und der Generalquartiermeister Johann v. Triva, der Sohn eines kurbayerischen Hofrats.

Vor allem war es notwendig den in seiner Tüchtigkeit und in seinem Ansehen gekunkenen Offizierstand zu heben. Wie konnte ein guter Geist im Offizierskorps herrschen, wenn nur durch hohe Gönnerschaft oder durch Geld